

## Protokoll

der Sitzung des Direktions-Komitee's der Stiftung "Für das Alter"  
vom 27. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr, in Bern, Bürgerhaus.

Anwesend HH. Dr. F. Wegmann, Präsident; Dr. C. de Marval, Vize-Präsident; W. Gürtler, Qu-Astor, Dir. V. Altherr, Oberst Bohny, Oberst Feldmann, Dir. Genoud, Frau Dr. Langner-Bleuler, Pfarrer Reichen, Notar F. Spielmann, Professor Zürkinder, M. Champod, Sekretär und Fr. M. Kappeler vom Sekretariat.

Entschuldigt abwesend HH. Dr. Bühler, Dr. Rüfenacht, Pfarrer Walser.

- Tagesordnung
1. Protokoll
  2. Bericht betreffend Uebernahme einer Anzahl von Bildern aus der zürcher Sammlung.
  3. Frage der Wahl eines Bildes, ev. einer Plaquette für 1922 (beides gemäss Anregungen und Beschlüssen unserer Sitzung vom 15. Juni 1921.)
  4. Vorübergehende Hilfskraft auf dem Sekretariate.
  5. Bericht des Sekretärs über die seitens des waadt-ländischen Komitee's zu erwartende Haltung gegenüber der Stiftung.
  6. Home pour institutrices in Lausanne.
  7. Verschiedenes.

Der Präsident begrüsst die anwesenden Mitglieder des Komitee's. Der Anlass der Abgeordnetenversammlung, der uns heute in Bern zusammenführt ist auf Wunsch des Herrn Sekretärs zur Abhaltung einer Direktionsitzung am Vormittag benützt worden. Wir werden uns in Zukunft zu fragen haben, ob wir an dieser, allerdings vereinfachenden und Kosten sparenden Massnahme festhalten wollen, oder ob es sich mehr empfiehlt, die Stunden nach Ankunft der Züge in Bern bis zum Beginne der Abgeordnetenversammlung zu der auch dringend wünschenswerten Kontaktnahme mit den Delegierten der kantonalen Komitees und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu verwenden.

1. Das protokoll der letzten Sitzung vom 9. September 1921 wird genehmigt, nachdem auf Veranlassung von Herrn Dr. de Marval auf der letzten Seite St. Blaise durch Serrières ersetzt worden ist. Das besichtigte Asyl des vieillards du sexe féminin befindet sich in Serrières und es war durch ein Versehen der Ort nicht richtig angegeben worden.

Im Anschluss an das Protokoll gibt der Präsident einen kurzen Ueberblick über den Verlauf der diesjährigen zweitägigen Tagung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich, an der sich unsere Stiftung offiziell vertreten liess, der auch zahlreiche Mitglieder unserer kantonalen Komitees beiwohnten und in deren Mittelpunkt das Thema "Was können wir für unsere alten Leute bis zum Inkrafttreten der Altersversicherung tun?" gestanden hat.

2.

Bericht betreffend Uebernahme einer Anzahl von Bildern aus der diesjährigen zürcher Sammlung.

Der Sekretär zeigt das Plakat, welches anlässlich der zürcher Sammlung vom Oktober 1921 zur Verwendung gekommen ist und bemerkt, dass er auf eine dahingehende Anfrage des zürcherischen Komitee's, sowie im Einverständnis mit dem Präsidenten und dem Quästor zum Zwecke einer gleichen Verwendung seitens der übrigen Kantonal-Komitee's eine Bestellung von 2000 Stück dieses Plakates gemacht habe, wovon nahezu die Hälfte zum Preis von Fr. 1.15 pro Stück bereits verkauft seien. Das Direktions-Komitee erklärt sich mit dieser Massnahme einverstanden.

3. Frage der Wahl eines Bildes, eventuell einer Plaquette für 1922 (beides gemäss Anregungen und Beschlüssen unserer Sitzung vom 15. Juni 1921).

Der Präsident ruft die in der Sitzung vom 15. Juni 1921 gefassten Beschlüsse in Erinnerung und erteilt dem Sekretär das Wort. Dieser bemerkt, dass die Frage der Anschaffung eines neuen Bildes für 1922 allen Kantonal-Komitees vorgelegt worden sei, wobei sich 15 für und 7 gegen ein neues Bild ausgesprochen hätten. Der Sekretär glaubt, auf Grund der eingelaufenen Rückäusserungen die Entschliessung zu einem neuen Bilde befürworten zu sollen und empfiehlt, die Frage einer Plaquette eventuell auf 1923 zu verschieben. Er weist sodann das Originalgemälde des Kunstmalers Gschwend (Motiv Kircheneingang mit alter Frau) vor und betont dessen einigermaßen religiösen Charakter, womit seines Ergötzens den Wünschen von verschiedener, auch katholischer Seite entgegengekommen würde.

Herr Direktor Altherr hat Bedenken gegen die Anschaffung eines neuen Bildes und er möchte wünschen, dass man die Vorräte der noch vorhandenen Bilder vorerst aufbauche, ein grosser Bestand früherer Bilder dürfte mit ein Grund sein, weshalb sich einige Komitees gegen ein neues Bild ausgesprochen haben.

Der Sekretär glaubt, die noch bestehenden Stocks würden eine rasche Abnahme infolge der bereits stattgefundenen und noch bevorstehenden Sammlungen in den Kantonen erfahren.

Auch Herr Dr. de Matzal kann sich nicht ohne weiteres mit dem Gedanken an ein neues Bild befreunden; er macht darauf aufmerksam, dass zusammengerechnet noch 50,000 Bilder beim Zentralsekretariat lagern und möchte darum einer bescheidenen Nachbestellung des Colmbildes den Vorzug geben.

Der Quästor vertritt die Ansicht des Sekretärs, indem er hervorhebt, dass solchen Kantonen, die bereits alle vier vor-

handenen Bilder bezogen haben, unbedingt ein neues Bild müsse angeboten werden können. Er empfiehlt in bescheidenem Rahmen eine Bestellung des Gschwendbildes.

Herr Direktor Genoud unterstützt diese Auffassung und hält das vorgezeigte Bild des Kunstmalers Gschwend für sehr geeignet.

Auf die von mehreren Mitgliedern gestellte Frage, ob die Kantonal-Komitees bereits mit allen Bildern bedient worden seien, antwortet der Sekretär bejahend, ebenso auf die ausgesprochene Voraussetzung, dass nur an solche Komitees das neue Bild verabfolgt werde, welche die früheren vier Bilder schon verwendet haben.

Gegenüber Herrn Dr. de Marval bemerkt der Sekretär, dass die Kosten einer Nachbestellung des Colmbildes nahezu den Herstellungskosten eines neuen Bildes gleichkämen und schlägt eine Auflage von 40,000 für das neue Bild vor, eine Zahl, die derjenigen der Auflage des Colmbildes entsprechen würde.

Frau Dr. Langner spricht sich ebenfalls für die Wahl eines neuen Bildes aus, und Herr Gürtler legt dar, dass es unter den heutigen Verhältnissen bei einigermaßen kaufmännischer Anhandnahme der Sache und in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes möglich sein sollte, dass auch eine kleinere Auflage von 20,000 nicht viel teurer zu stehen käme, als eine solche von 40,000.

Der Präsident kann nach gewalteter Diskussion und nach Abklärung der Meinungen konstatieren, dass das Komitee die Wahl eines Bildes, und zwar eines neuen, für 1922 wünscht. In der darauf eingeleiteten Umfrage entscheidet man sich für das vom Sekretär vorgeschlagene Gschwendbild. Es wird eine Auflage von 20,000 Stück beschlossen.

Ausserdem wird auf Veranlassung von verschiedenen Seiten für nützlich erachtet, die bei den Kantonal-Komitees noch vorhandenen Stocks der vier alten Bilder festzustellen. Das Sekretariat soll dahin zu wirken trachten, dass durch Ausgleich und Austausch zwischen den Kantonal-Komitees die bei diesen übrig gebliebenen alten Bilder möglichst zur Verwertung kommen.

Die Frage einer Plaquette wird im nächsten Jahr wieder zu prüfen sein.

#### 4. Vorübergehende Hilfskraft auf dem Sekretariate.-

Der Sekretär erhält das Wort und bedauert, dass diese Frage neuerdings zur Behandlung kommen muss. Er erachtet, dass er die Hilfskraft aus den dem Zentralsekretariat jährlich zur Verfügung stehenden Fr. 400.- honorieren könne und erst über diesen Betrag hinaus an das Komitee zu gelangen brauche.

Der Quästor erklärt, dass der genannte Kredit einen andern Sinn habe und nicht für Besoldungen verausgabt werden dürfe, übrigens würden die Fr. 400,- bereits durch die wachsenden Ausgaben für Bureauaterialien und Drucksachen vollständig beansprucht. etc.

Um in voller connaissance de cause über die Hilfskraft zu beschliessen und einen Einblick in die Funktionen des Sekretariates zu gewinnen, möchte Herr Dr. de Marval, dass der Sekretär in einer nächsten Sitzung einmal eine Darlegung über die Tätigkeiten des Sekretariates, deren Umfang und ihre Verteilung unter dessen einzelne Mitglieder geben würde, worauf Herr Champod antwortet, dass er einem solchen Beschlusse nicht nachkommen würde.

Dieser Zwischenfall gibt Anlass zu einer Besprechung des Verhältnisses des Sekretärs zum Direktions-Komitee, während deren sich Herr Champod und Frl. Kappeler in Ausstand begeben. Schon die dem Herrn Quästor in der luzerner Sitzung beim Traktandum Sekretariat von Herrn Champod gegebene Antwort hatte erstaunt und das Komitee glaubt nicht, die zu Tage getretene Hineinschätzung seiner Mitwirkung und seiner Stellung akzeptieren zu können. Die Mitglieder des Komitees anerkennen gerne den Idealismus des Herrn Champod sowie seine Liebe zur Sache der alten Leute und haben darum, soweit sie davon betroffen wurden, je und je sehr in Geduld gefasst, wenn er in andern für einen Sekretär notwendigen Erbrüdnissen vielleicht nicht immer auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Allein neue Konflikte oder passive Opposition, worunter ein erspriessliches Arbeiten leiden würde, möchte das Komitee nicht erleben und bittet Herrn Champod durch seinen Präsidenten in aller Freundschaft, aber auch mit Bestimmtheit, hievon Kenntnis nehmen zu wollen. Selbstverständlich steht es einer Oberbehörde immer offen, sich diejenige Einsicht, die sie zur Ausübung ihrer Wirksamkeit für nöthig erachtet, zu beschaffen und in diesem Sinne hat das Komitee auch gemäss dem Antrag von Herrn Dr. de Marval beschlossen.

5. Bericht des Sekretärs über die seitens des waadtländischen Komitees zu erwartende Sitzung gegenüber der Stiftung.

Herr Champod hat den Direktionsmitgliedern einen vom 14. Oktober datierten Bericht über seinen Besuch in Lausanne und seine Unterredung mit dem Präsidenten des waadtländischen Komitees vor der Sitzung zugesandt, der als Beilage dem Originalprotokoll angeheftet ist. Herr Gürtler hält den in der letzten Sitzung darüber gefassten Beschluss damit für erledigt und Herr Dr. de Marval anerkennt die wenig dankbare Aufgabe, der sich das waadtländer Komitee gegenübergestellt sieht. Auf eine Besprechung des Berichtes und weitere Ergänzungen dazu wird im Sinne des Votums von Herrn Gürtler verzichtet.

6. Home pour institutives in Lausanne.

Auch über dieses Geschäft hat der Sekretär das Komitee durch Zusendung von Informationen vor der Sitzung weiter orien-

tiert. Herr Dr. de Marval schlägt nun, obwohl er nicht dafür hält, dass eine Unterstützung von seiten der Stiftung den gewünschten Einfluss auf das waadtländische Publikum haben dürfte, die Spende eines Beitrages von Fr. 2000.- an das Home pour Institutrices "Nos Pénates" in Lausanne vor.

Herr Champod spricht sich für eine Summe von wenigstens Fr. 5000.- aus und macht darauf aufmerksam, dass die Vorsteherin des Institutes um Fr. 6000.- bittet; mit weniger als Fr. 5000.- sagt er, könne das Home gar nicht eröffnet werden.

Nach verschiedenen Meinungsäusserungen einigt man sich auf einen Antrag der Herren Dr. de Marval und Güntler, dass ausser den Fr. 2000.- eventuell noch weitere Fr. 1000.- in Aussicht gestellt werden sollten, wenn damit die Eröffnung des Home's noch im laufenden ~~Kalenderjahr~~ gesichert werden könne.

Winters

Herr Direktor Altherr weist auf den Weg hin, auch den Schweizerischen Lehrerinnenverein um eine Subvention für dieses Home anzugehen. Der Sekretär gibt seine Absicht kund, darüber mit der Leiterin des Home's zu sprechen.

7. Verschiedenes. - Da mit der herannahenden Festzeit auch die Frage der Bilder für Altersasyle wieder aktuell wird, legt der Sekretär aus dieselbe dem Direktions-Komitee vor. Er würde mit dem Quästor eine Summe von Fr. 800.- für dieses Jahr proponieren, wozu das Direktions-Komitee seine Zustimmung gibt.

Schluss der Sitzung gegen 1 Uhr.

Der Präsident

Dr. F. Wegmann

*Dr. F. Wegmann*

Der Sekretär:

M. Champod.

*M. Champod*

Beilage zu Traktandum 5

Au Comité de direction de la fondation "Pour la Vieillesse".  
Rapport du secrétaire sur sa visite au président du Comité  
cantonal vaudois.

Pour donner suite à la décision prise dans la séance du 9 septembre dernier, à Neuchâtel, (V procès-verbal de la dite séance, page 7), je visitai Mr. le pasteur Genton le 11 et. à Lausanne.

À la suite des difficultés, résultant de circonstances spéciales, qu'a Mr. Genton à faire progresser la fondation "Pour la Vieillesse" dans le canton de Vaud, Mr. Genton, dans un précédent entretien, m'avait fait entrevoir comme très possible sa démission et la séparation du comité vaudois de l'œuvre nationale. Dans la dernière visite que je lui fis, il me répéta, ainsi que je l'ai aussi relevé dans la séance du 9 septembre du comité de direction, que ses affirmations, toutes personnelles, ne revêtaient aucunement un caractère officiel.

Les difficultés rencontrées par Mr. le pasteur Genton sont sérieuses et son découragement est en partie justifié. Par le fait qu'une collecte officielle à domicile est déjà faite chaque année dans tout le canton de Vaud (par les représentants des municipalités accompagnés des pasteurs) en faveur des "incapables" dont la grande majorité sont des vieillards indigents, ~~et~~ la Fondation "Pour la Vieillesse", bien avant la constitution du comité vaudois, existait déjà pour ainsi dire dans ce canton.

Produit de la collecte en 1917	Fr. 61 213
en 1918	" 75 202
en 1919	" 81 188
en 1920	" 86 000
Total des 4 dernières années	Fr 303 601

L'organisation d'une collecte pour le même but fut absolument superflue, l'Etat, les pasteurs, presque tout le peuple vaudois eut de la peine à comprendre l'opportunité de notre nouvelle fondation, les asiles de vieillards protestèrent même contre nous, et une des deux assemblées générales convoquées en vue d'arrêter un programme d'action échoua pitoyablement. Un comité vaudois put néanmoins être constitué, mais ce ne fut qu'au prix de nombreuses démarches, de beaucoup de temps et d'efforts. Malgré toutes ses difficultés, le comité vaudois se mit à l'œuvre il fit faire une enquête sur la situation de la vieillesse indigente et lorsqu'il put obtenir l'autorisation du Conseil d'Etat vaudois de faire faire le 5 juin 1921 une vente de gravures (qui ne fut accordée qu'en collaboration avec le comité vaudois "Pour la Jeunesse")\* il tâcha de l'organiser dans tout le canton. Cette vente ne rapporta que Fr. 500.

Mr Ganton, tout en relevant le peu d'encouragement qu'il rencontrait soit de la part des autorités, soit de la part du public, soit de la part du Comité central "Pour la Vieillesse", ne put me promettre de conserver longtemps la présidence du comité vaudois. Il est d'avis qu'une subvention de notre part à une œuvre vaudoise aurait été de la meilleure politique, qu'elle aurait détruit bien des préjugés, gagné bien des sympathies à notre fondation (pour laquelle, dans le canton de Vaud aussi, un champ de travail existe) et fait augmenter le résultat de la vente.

---

\* La vente s'est donc faite en commun, 3/5 du bénéfice revient à la vieillesse et 2/5 à la jeunesse. Il est plus que probable que le Conseil d'Etat du canton de Vaud n'autorisera jamais qu'une vente pour notre fondation, non une collecte d'argent.

Nous devons de la reconnaissance à Mr. le pasteur Genton  
 dans des circonstances tout particulièrement difficiles,  
 qui ont dû bien accepter la présidence du comité vaudois et s'effor-  
 cer de vaincre les obstacles. Si Mr. Genton démissionnait, il  
 est hors de doute qu'une partie du comité qui ressent les mê-  
 mes difficultés que lui le suivrait et il se pourrait que le  
 comité lui-même se désagrégât. Cet échec de la fondation "Pour  
 la Vieillesse" dans le canton de Vaud pourrait avoir une influ-  
 ence des plus défavorable non seulement sur le public vaudois,  
 mais aussi dans d'autres cantons. Pussions-nous comprendre  
 cette situation et l'examiner avec bienveillance.

Zurich, 14 octobre 1921.

M. Champod.

P S Si Mr. le pasteur Genton n'est pas empêché de venir à  
 Berne le 27 octobre (il a deux jours de séance dans cette  
 même semaine), il se mettra à la disposition du comité  
 de direction pour lui exposer éventuellement la situation  
 mieux que je ne puis le faire.

Stiftung  
"FUER DAS ALTER"

Zürich, den 7. Novembre 1921.

Sehr geehrter Herr,

Wir bitten Sie hiemit höflich, bei Traktandum 3 unseres letzten Direktions-Protokolles, welches vom Home pour institutrices in Lausanne handelt, im zweitletzte Absatz (Seite 5 des Protokolls) die Worte "noch im ablaufenden Kalenderjahre" durch die dem gestellten Antrage und gefassten Beschlüsse genauere entsprechende Wendung "im Laufe des Winters" zu ersetzen und die Ihnen hierdurch verursachte Mühe freundlichst entschuldigen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident,

Dr. F. Woggrann

Der Sekretär

M. Champod.

Stiftung  
"FÜR DAS ALTER"  

---

E i n l a d u n g .  
-----

zur Sitzung des Direktions-Komitees der Stiftung "Für das Alter"  
auf Donnerstag, den 27. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr in Bern  
(Bürgerhaus, Neuengasse)

Traktanden

1. Protokoll
2. Bericht betreffend Uebernahme einer Anzahl von Bildern aus der diesjährigen Zürcher Sammlung.
3. Frage der Wahl eines Bildes, eventuell einer Plaquette für 1922 (beides gemäss Anregungen) und Beschliessen unserer Sitzung vom 15. Juni 1921)
4. Vorübergehende Hilfskraft auf dem Sekretariate.
5. Bericht des Sekretärs über die seitens des waadtländischen Komitees zu erwartende Haltung gegenüber der Stiftung.
6. Eventuell Home pour institutrices in Lausanne.
7. Verschiedenes.

Der Präsident

Dr. F. Wegmann.

Der Sekretär

M. Chénod.

Beilagen  
folgen.

Dossier Home pour institutrices (4 Stück)  
Bericht des Sekretärs über seinen Besuch in Lausanne.

Demande de subvention en faveur d'un home (Fondation "Nos Pénates", Lausanne) pour institutrices suisses non retraitées.

Madame Delhorbe van Muyden, présidente de la fondation en question, par une lettre en date du 11 juillet 1921, sollicite de la part de notre fondation une subvention devant servir à ouvrir, si possible cet automne, un home en faveur d'institutrices suisses, indigentes et non retraitées.

La fondation "Nos Pénates" est inscrite au registre du commerce depuis le 26 juillet 1921

Extraits des statuts

1. Sous la dénomination "Nos Pénates" il est constitué une fondation aux termes des articles 80 et suivants du Code civil suisse.
2. Son siège est à Lausanne
3. Elle a pour but de procurer un home à des institutrices de nationalité suisse sans ressources suffisantes, qui, tout en conservant leur indépendance, désirent trouver une vie de famille et de société.
4. Les ressources de la fondation consistent
  - a) Dans les contributions à vie ou annuelles de ses membres.
  - b) En dons et legs avec ou sans affectation déterminés.
  - c) Dans le produit de collectes, ventes, concerts, etc.
  - d) Dans les pensions que paieront les bénéficiaires elles-mêmes ou pour elles d'autres personnes, des institutions ou des communes.

Extraits de la correspondance échangée avec Mme Delhorbe  
(Lettres de Mme Delhorbe des 11 juillet, 14 août, 1 et 5 sept. 1921)

"J'ai sous les yeux une liste de 34 vieilles institutrices toutes suisses, non retraitées, variant entre 60 et 85 ans (2 ont un peu moins de 58 et 58 ans), mais la plupart ont plus de 70 ans. Celle qui offre le plus pourrait payer 2 fr. par jour. Il ne nous est pas possible d'entreprendre de les réunir sous le même toit sans avoir un secours sérieux."

"Il serait urgent que nous ne laissions pas échapper une maison admirablement située et distribuée, répondant au but et qui permettra d'abriter 20 malheureuses, mais le loyer est de 6000 fr., et il faudra outre, si ce n'est plus, pour le charbon. Si nous obtenions cette somme, avec les 6000 fr. (maintenant plus de 7000) que nous avons déjà nous ouvririons cet automne ce home tant souhaité."

"L'institution subsistera dans la suite grâce aux cotisations qui deviendront plus nombreuses une fois que l'oeuvre sera en train. Je compte aussi sur un certain nombre de parts que la Banque d'escompte va émettre; enfin peut-être des héritages, une dame m'a déjà dit qu'elle laisserait après sa mort sa maison à l'oeuvre "

"Vous pouvez être sûrs que la plus stricte économie sera observée. Un comptable officiel surveille nos comptes, et l'argent est déposé à la Banque d'escompte de Genève, dont la succursale est à Lausanne."

Mme Delhorbe, lors de ma visite du 11 octobre à Lausanne, exprima le vif désir de recevoir de notre fondation une subvention de 3000 fr., si possible, subvention payable en deux fois si c'était nécessaire.

De même que Mr. le notaire Bergier, Lausanne, (v. copie annexe) Mr. le past. Ganton, président du Comité vaudois "Pour la Vieillesse" et Mr. le notaire Spielmann, membre de notre comité de direction, sont d'avis que la fondation "Nos Penates" inspire confiance et qu'elle pourra se soutenir dans la suite.

Comme une maison convenant au but en question est actuellement disponible aux environs de Lausanne, et vu les conditions extrêmement pénibles dans lesquelles 20 pauvres institutrices attendent de pouvoir faire leur entrée au home projeté, il serait désirable qu'une décision puisse être prise par notre comité de direction dans sa séance du 27 octobre, ayant l'entrée de l'hiver.

Zurich, 16 octobre 1891

R. Champod

Annexes Extraits de lettres d'institutrices qui attendent de pouvoir entrer au home.  
Article du Journal de Genève "Cârité ou Prudence"  
Copie d'une lettre de Mr. Bergier, Notaire à Lausanne.

Extraits de lettres d'anciennes institutrices inscrites pour  
entrer à "Nos Pénates", à Lausanne.

1. "Je suis âgée de 75 ans J'ai passé une trentaine d'années en Russie et suis restée 25 ans dans ma dernière place. Malheureusement mon élève qui avait été chargé de me faire tenir ma pension est mort au moment de la révolution. La sœur de ce jeune homme qui était millionnaire a aussi tout perdu. Il me sera peut-être difficile de fournir un lit, mais je veux espérer que quelqu'un me viendra en aide. "
2. "Quand il faut vivre et s'entretenir pendant un mois entier par les temps qui courent, avec une pension de 20 fr c'est bien la misère. Après avoir été pendant 35 ans dans l'enseignement libre, privée de mes économies par des revers et ayant atteint ma 74<sup>e</sup> année, je fais des raccommodages à la main qui me rapportent à peine pour un peu de lait, et je serais reconnaissante de pouvoir être admise à "Nos Pénates". Il y aurait bien la grosse question de se procurer un lit, mais la commune aiderait peut-être..."
3. "Je suis dans ma 70<sup>e</sup> année et mes ressources sont plus que modestes, je pourrais payer 50 fr par mois pour mon entretien. J'ai passé 42 ans en Russie et je suis revenu il y a trois ans avec un des trains des rapatriés. Je voudrais beaucoup être admise pour l'hiver aux "Pénates", ainsi, Madame, je me recommande à vous. "
4. "Partie à dix-huit ans pour la Russie en qualité de gouvernante, j'y suis restée jusqu'à l'année passée. J'ai tout perdu en Russie. J'ai eu le typhus exanthématique qui a miné mes forces. Il m'est impossible de trouver une place ici je suis trop âgée, là trop faible. J'ai beau chercher, beau m'adresser de tous côtés rien et rien. J'ose espérer, Madame, que vous ne refuserez pas de m'admettre, car nous sommes bien à plaindre, nous autres, pauvres rescapées de Russie. "
5. "De retour de Russie depuis 2 ans dans des circonstances qu'il est inutile de narrer, et n'ayant retrouvé à mon retour que des tombes et beaucoup de cœurs fermés, je souffre particulièrement d'isolement moral auquel s'ajoute la difficulté matérielle toujours croissante. "
6. "Ce qui m'obligerait à abandonner mon appartement, c'est le manque absolu de travail et les soucis accablants de la lutte journalière. J'ai ruiné ma santé par de dures privations de nourriture. "

7. "Je dois quitter mon appartement à la fin d'octobre .. Dieu veuille que vous puissiez venir à bout de votre noble entreprise, quelle reconnaissance auront pour vous toutes des Heimatliesen, arrachées de leur seconde patrie et n'ayant plus retrouvé dans leur pays leurs anciens amis et leurs familles, ayant pour la plupart perdu le fruit de leur travail "
8. "Malgré un labeur intense, ininterrompu, une vie sobre et la plus stricte économie, je ne parvins qu'à nouer les deux bouts, ayant constamment le souci du pain quotidien. Maintenant, je suis seule, j'ai 64 ans.. je me sens une vieille servante, usée, fatiguée, ne pouvant plus suffire à ma tâche. Je bénis l'heureuse inspiration de quelques dames de bonne volonté, ayant à coeur l'hospitalisation d'une catégorie de femmes souvent délaissées après avoir donné le meilleur de leur vie au service du prochain... Je désire ardemment que l'oeuvre de "Nos Pénates" aboutisse le plus vite possible.. "
9. "Etre là, clouée sur une chaîne depuis 7 heures du matin jusqu'à 7 heures du soir, entre quatre murs, livrée à mes amers souvenirs . C'est trop souffrir lorsque l'on a plus que la tombe en perspective pendant les dernières années de la vie..."

Copie de la lettre de Mr. Bergier, Lausanne,  
du 5 sept. 1921.

H.S. BERGIER  
notaire  
Lausanne.

Lausanne, 5 september 1921.

Monsieur M. Champod, Zurich

Monsieur, En réponse à votre lettre du 3 et, concernant la Fondation Nos Pénates, je puis vous dire que toutes les personnes qui ont participé, le 26 juillet 1921, à la constitution de la fondation et celles qui constituent le comité me sont personnellement connues et que leur parfaite honorabilité ne fait pour moi aucun doute quelconque.

D'autre part, je crois que, par leurs relations personnelles ces dames réussiront à intéresser nombre de personnes à leur œuvre et à trouver des contributions qui permettront à l'institution de vivre et de se développer.

Quant à l'emploi qui pourrait être fait par ces dames du subside que la Fondation "Pour la Vieillesse" leur accorderait, je ne mets pas en doute qu'il soit conforme au but de la fondation qui, aux termes des statuts, est le suivant "procurer un home à des institutrices de nationalité suisse, sans ressources suffisantes, qui, tout en conservant leur indépendance, désirent trouver une vie de famille et de société."

Veuillez, Monsieur, agréer l'assurance de ma considération distinguée

H.S. Bergier, not.

Au Comité de direction de la fondation "Pour la Vieillesse"

Rapport du secrétaire sur la visite au président  
du Comité cantonal vaudois.

Pour donner suite à la décision prise dans la séance du 9 septembre dernier, à Neuchâtel, (v. procès-verbal de la dite séance, page 7), je visitai Mr. le pasteur Genton le 11. oct. à Lausanne.

A la suite des difficultés, résultant de circonstances spéciales, qu'a Mr. Genton à faire progresser la fondation "Pour la Vieillesse" dans le canton de Vaud, Mr. Genton, dans un précédent entretien, m'avait fait entrevoir comme très possible sa démission et la séparation du comité vaudois de l'oeuvre nationale. Dans la dernière visite que je lui fis, il me répéta, ainsi que je l'ai aussi relevé dans la séance du 9 septembre du comité de direction, que ses affirmations, toutes personnelles, ne revêtaient aucunement un caractère officiel.

Les difficultés rencontrées par Mr. le pasteur Genton sont sérieuses et son découragement est en partie justifié. Par le fait qu'une collecte officielle à domicile est déjà faite chaque année dans tout le canton de Vaud (par les représentants des municipalités accompagnés des pasteurs) en faveur des "incurables" dont la grande majorité sont des vieillards indigents, la fondation "Pour la Vieillesse", bien avant la constitution du Comité vaudois, existait déjà pour ainsi dire dans ce canton. Produit de la collecte en 1917

	Fr. 61 213
en 1918	" 75 202
en 1919	" 81 186
en 1920	" 86 000
Total des 4 dernières années	<u>Fr. 303 601</u>

L'organisation d'une seconde collecte pour le même but fut jugée absolument superflue; l'Etat, les pasteurs, presque tout le peuple vaudois eurent de la peine à comprendre l'opportunité de notre nouvelle fondation; les asiles de vieillards protestèrent même contre nous, et une des deux assemblées générales convoquée en vue d'arrêter un programme d'action échoua piteusement. Un comité vaudois put néanmoins être constitué, mais ce ne fut au prix de nombreuses démarches, de beaucoup de temps et d'efforts. Malgré toutes ses difficultés, le comité vaudois se mit à l'oeuvre: il fit faire une enquête sur la situation de la vieillesse indigente et lorsqu'il put obtenir l'autorisation du Conseil d'Etat vaudois de

faire faire le 5 juin 1921 une vente de gravures (qui ne fut accordée qu'en collaboration avec le comité vaudois "Pour la Jeunesse")<sup>+</sup> il tâcha de l'organiser dans tout le canton. Cette vente rapporta Fr. 5500.--.

Mr. Genton, tout en relevant le peu d'encouragement qu'il rencontrait soit de la part des autorités, soit de la part du public, soit de la part du Comité central "Pour la Vieillesse", ne put se promettre de conserver longtemps la présidence du Comité vaudois. Il est d'avis qu'une subvention de notre part à une oeuvre vaudoise aurait été de la meilleure politique, qu'elle aurait détruit bien des préjugés, gagnés bien des sympathies à notre fondation (pour laquelle, dans le canton de Vaud aussi, un champ de travail existe) et fait augmenter le résultat de la vente.

Nous devons de la reconnaissance à Mr. le pasteur Genton qui, dans des circonstances tout particulièrement difficiles, voulut bien accepter la présidence du comité vaudois et s'efforça de vaincre les obstacles. Si Mr. Genton démissionnait, il est hors de doute qu'une partie du comité qui ressent les mêmes difficultés que lui le suivrait et il se pourrait que le comité lui-même se désagrégât. Cet échec de la fondation "Pour la Vieillesse" dans le canton de Vaud pourrait avoir une influence des plus défavorable non seulement sur le public vaudois, mais aussi dans d'autres cantons. Puissions-nous comprendre cette situation et l'examiner avec bienveillance.

Zurich, 14 octobre 1921.

M. Champod.

P-S - Si Mr. le pasteur Genton n'est pas empêché de venir à Berne le 27 octobre (il a deux jours de séance dans cette même semaine), il se mettra à la disposition du comité de direction pour lui exposer éventuellement la situation mieux que que je ne puis le faire.

---

<sup>+</sup>) La vente s'est donc faite en commun; 3/5 du bénéfice revient à la vieillesse et 2/5 à la jeunesse. Il est plus que probable que le Conseil d'Etat du canton de Vaud n'autorisera jamais qu'une vente pour notre fondation, non une collecte d'argent.